



Presseinformation

03.04.2009
Seite 1 von 5

Staatskanzlei
Pressestelle
40190 Düsseldorf
Telefon 0211 837-1134 oder 1405
Telefax 0211 837-1144

presse@stk.nrw.de
www.nrw.de

Grußwort
von Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers
anlässlich des 125jährigen Jubiläums
des Franz-Sales-Hauses
am Freitag, 3. April 2009, 11.00 Uhr
in der Philharmonie, Essen

- Es gilt das gesprochene Wort -

125 Jahre Franz-Sales-Haus: Würde jedes Menschen

2009 ist ein Festjahr.

Wir feiern 125 Jahre Franz-Sales-Haus.

Ihr kirchliches Haus wurde

in einem schwierigen Jahr gegründet.

Der Kulturkampf lief gerade aus.

Aber Sie haben sich durchgesetzt.

Heute baut der deutsche Staat auf einem Grundsatz auf,
den es dem christlich-jüdischen Weltbild entlehnt:

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Ich finde es daher sehr passend, dass wir 2009

auch das Jubiläum des Grundgesetzes feiern.

Heute wirken Gläubige und der Staat gemeinsam
für diejenigen Menschen, die der Hilfe bedürfen.

Dabei geht es nicht einfach um die Würde der Bedürftigen.

An ihr misst sich die Würde aller Menschen im Staate.

Wir leben nur dann in einer würdigen Gesellschaft,
wenn Alle zu ihrer Einheit beitragen.

Auch die Starken.

Vielfältiges Leben im Franz-Sales-Haus: Dank

Im Franz-Sales-Haus leben Sie uns

ein vielfältiges Leben vor.

Das hat Ihnen Prälat Stavinsky
schon eindrucksvoll geschildert.

Ich bewundere Ihren Einsatz für Menschen,
die öfter einmal etwas Unerwartetes tun.

Die in manchen alltäglichen Dingen schwächer sind.

Die vielleicht nicht lesen können.

Die vielleicht mit viel Freude Fußball spielen,
und den Ball einige Male nicht treffen.

Das sollten wir dann auch nicht erwarten.

Aber deswegen ist ihr Leben nicht ärmer.

Wir können Menschen mit Behinderungen

ein Leben voller Liebe ermöglichen.
Ein abwechslungsreiches und vielfältiges Leben.
Machen wir uns nichts vor.
Das kostet nicht nur Geld.
Das ist auch manchmal aufreibend.
Daher gebührt mein Respekt und Dank
allen Mitwirkenden Ihres Hauses.

Christliches Menschenbild

In jungen Jahren erfährt Franz von Sales
nach einem großen Zweifel eine wunderbare Gewissheit:
Gott ist ein Gott der Liebe.
Gott liebt alles, was er geschaffen hat.
Nun liegt es an uns, an jedem Einzelnen, diese Liebe durch Verdienste
auch in der Nächstenliebe zu erwidern.

Die Liebe, schreibt Franz von Sales,
„ist die Königin aller Herzensregungen, sie zieht alles Übrige an sich
und macht uns zu dem, was sie liebt.“

Franz von Sales meint,
dass die Liebe Ähnlichkeit braucht.
Den Umgang mit Menschen, die gleiche Interessen haben.
Deshalb brauchen die Behinderten auch
Einrichtungen wie Ihr Haus.
Hier können behinderte Menschen einmal unter sich sein.
Denn in unserem Alltag sehen noch Viele
mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten
zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen.
Auch da sollten wir uns nichts vormachen:
Hier wünsche ich mir mehr Akzeptanz.

Vielfältige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Dieser Tage ist oft von Teilhabe die Rede.
Ich hoffe, die UN-Konvention
über die Rechte der Menschen mit Behinderungen
wird einen wichtigen weiteren Impuls dazu geben.

Als ich Schüler war,
gab es diese selbstverständliche Teilhabe nicht.
Behinderte Menschen wurden
am Rand der Gesellschaft aufbewahrt.
Hier haben wir unser Denken
in eine grundsätzlich bessere Richtung gelenkt.
Jeder Mensch hat ein Recht auf Teilhabe.
Egal, wie er von Gott geschaffen wurde.
Es steht uns nicht an, über die Gaben der Menschen zu urteilen.
Auf dem Weg der selbstverständlichen Akzeptanz
müssen wir noch ein gutes Stück Wegs gehen.
Aber unsere Richtung stimmt.
Meine Politik steht für mehr Teilhabe.
Ich denke an Kindergarten, Schule, Beruf,
und ich denke an die vielen Barrieren im Alltag.
Dafür steht die neue Gesamtphilosophie der Landesregierung.

Für mehr Teilhabe!

Mehr Akzeptanz ist der erste Schritt
zur Anerkennung der Würde des Anderen.
Akzeptanz übrigens hat immer zwei Seiten.
Die Nichtbehinderten müssen das Gemeinsame
mit dem Behinderten selbstverständlicher erkennen.
Aber die Behinderten müssen
sich auch selbstverständlich akzeptiert fühlen.
Erst dann hat mehr Teilhabe wirklich Sinn.

In meiner Politik setze ich mich für mehr Teilhabe ein.
Lassen Sie mich nur einen Bereich nennen.
Das KiBiz verbessert die Integration Behinderter in den Kindergärten.
Und für die Zeit danach errichten wir jetzt
20 sonderpädagogische Kompetenzzentren.
Vorgestern haben wir entschieden,
ihre Zahl schrittweise auf bis zu 50 zu erhöhen.

Damit stellen wir den gemeinsamen Unterricht behinderter und nichtbe-
hinderter Schüler auf vernünftige neue Beine.

So wächst langsam eine Generation heran
für die die Gemeinsamkeiten von behinderten
und nichtbehinderten Menschen im Vordergrund stehen.
Das wünsche ich mir.

Mehr Teilhabe:
Das braucht Zeit.
Denn Akzeptanz will und kann kein Politiker
einfach verordnen.

Ein Gedanke gibt mir aber die nötige Kraft
für den Weg dorthin:
Christen und Nicht-Christen arbeiten in unserem Land gemeinsam für
die Würde des Menschen.
Manche aus einer humanistischen Überzeugung.
Viele sind von christlicher Nächstenliebe getragen.
Ihr Haus lebt uns ein solches Engagement vor.
Seit 125 Jahren.

Lassen Sie uns gemeinsam
den Weg des Franz-Sales-Hauses unterstützen.
Ich werde es mit Freude und Liebe tun.